

Für viele Menschen mit chronischen Erkrankungen stellt die Arztsuche vor Ort eine dauerhafte Herausforderung dar. Gerade in Städten wie Berlin sind Facharzttermine häufig mit langen Wartezeiten verbunden, die die Versorgung verzögern und die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten beeinträchtigen. Das Gesundheitswesen reagiert darauf zunehmend mit digitalen Angeboten wie **Videosprechstunden** und **digitalen Terminvereinbarungen**, die helfen sollen, Termine effizienter zu organisieren und Wartezeiten zu reduzieren.

Doch wie gut funktionieren solche Telemedizin-Lösungen bei chronischen Beschwerden tatsächlich? Und welche Rolle spielen ärztliche Verantwortung, Verschreibungspflicht und die korrekte Anamnese, wenn viele Betreuungsschritte online stattfinden? In diesem Beitrag beleuchten wir, wie Telemedizin in Berlin den Zugang zum Facharzt erleichtern kann, was Patientinnen und Patienten bei der Nutzung beachten sollten und welche Grenzen digitale Angebote haben.

Telemedizin in Berlin: Organisatorische Erleichterung im Gesundheitswesen

Die Metropole Berlin bietet eine Vielzahl von Fachärztinnen und Fachärzten, doch gerade bei spezialisierten Konsultationen kann es zu langen Wartezeiten für einen *Berlin Facharzt Termin* kommen. Hier setzt die Telemedizin an, indem sie viele organisatorische Barrieren abbaut.

Digitale Terminvereinbarung als erster Schritt

Mittlerweile ermöglichen Plattformen und Arztpraxen die **digitale Terminvereinbarung Arzt**, wodurch Patienten ohne Telefonwarteschleife und langen Aufwand einen passenden Termin finden können. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat in ihren Kampagnen darauf hingewiesen, wie sinnvoll und zeitsparend digitale Terminportale sein können. Dies gilt besonders für Menschen mit chronischen Beschwerden, die regelmäßig ärztliche Kontrolle benötigen.

Videosprechstunden sparen Zeit und Wege

Eine wirkliche Neuheit ist die **Videosprechstunde**, die es ermöglicht, ärztliche Konsultationen online abzuhalten. Das spart den Weg zur Praxis und erlaubt eine schnelle Erst- oder Folgeeinschätzung. Gerade bei chronischen Krankheiten – etwa Asthma, Arthritis oder neurologischen Beschwerden – kann durch Videosprechstunden der Informationsaustausch effizienter gestaltet werden. So lässt sich die Zeit bis zum nächsten persönlichen Termin oft sinnvoll überbrücken oder verkürzen.

Das Bundesministerium für Gesundheit fördert mit Informationsangeboten und Förderprogrammen den Ausbau solcher Telemedizin-Dienste, um die Versorgung in Ballungsgebieten wie Berlin zu verbessern.

Ärztliche Verantwortung und Verschreibungspflicht im digitalen Austausch

Wichtig zu wissen ist, dass auch bei Telemedizin die ärztliche Verantwortung weiterhin uneingeschränkt gilt. Der behandelnde Arzt muss eine vollständige **Anamnese** (also eine genaue Erfassung der Krankengeschichte und Symptome) durchführen, um eine fundierte Diagnose zu stellen und eine individuelle **Indikationsstellung** [heftfilme](#) vorzunehmen. Dies ist nicht immer vollständig digital möglich, weshalb Videosprechstunden oft als Ergänzung zum Präsenztermin gesehen werden sollten.

Wer trägt am Ende die Verantwortung, wenn etwa ein Medikament verschrieben wird? Die Antwort lautet: die Ärztin oder der Arzt, die/der letztlich anhand der anamnestischen Daten und Untersuchungsergebnisse entscheidet. Medikamente mit *Verschreibungspflicht* können zwar in einigen Fällen über Telemedizin verordnet werden, doch ist dies gesetzlich streng reguliert und erfolgt nur bei klar definierter medizinischer Notwendigkeit.



Ein Beispiel hierfür ist die Vergabe von Cannabisarzneimitteln durch spezialisierte Ärztinnen und Ärzte. Unternehmen wie Releaf Cannabis bieten insbesondere in Berlin Informationen und Produkte im Bereich medizinisches Cannabis an, wohingegen der Freizeitkonsum klar abzugrenzen ist.

Medizinische Anwendung versus Freizeitkonsum: Abgrenzung ist entscheidend

Im Zusammenhang mit Telemedizin und digital verschriebenen Arzneimitteln ist es wichtig, die Unterscheidung zwischen medizinischer Anwendung und Freizeitkonsum zu betonen. Medizinalcannabis etwa wird ausschließlich unter ärztlicher Aufsicht und auf Grundlage einer klaren Indikation verschrieben, zum Beispiel bei chronischen Schmerzen oder Spastik.

Diese Trennung stellt sicher, dass Risiken minimiert und gesetzliche Vorschriften eingehalten werden. Patientinnen und Patienten sollten sich daher nie durch Werbeaussagen verleiten lassen, die z.B. eine schnelle und unkomplizierte „Online-Rezeptvergabe“ ohne ärztliche Beratung versprechen – solche Versprechen sind unseriös und enthalten oft versteckte Risiken.



Realistische Checkliste: Telemedizin sinnvoll bei chronischen Beschwerden nutzen

- **Informieren:** Nutzen Sie offizielle Quellen wie die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) oder die Webseite des Bundesministeriums für Gesundheit, um sich über Telemedizin-Angebote in Berlin zu informieren.
- **Digitale Terminvereinbarung:** Buchen Sie Facharzttermine vorrangig online, um Wartezeiten besser zu planen und Verfügbarkeiten schnell zu prüfen.
- **Videosprechstunde vorbereiten:** Schreiben Sie Ihre Fragen und Symptome auf, um sie strukturiert beim Termin zu besprechen.
- **Ärztliche Rückfragen ernst nehmen:** Seien Sie bereit, bei Bedarf für persönliche Untersuchungen in die Praxis zu kommen.
- **Verschreibungspflicht beachten:** Verstehen Sie, dass Medikamente nur bei medizinischer Indikation, nicht auf Wunsch verordnet werden dürfen.
- **Unterscheidung klar halten:** Medizinalprodukte wie Cannabis sind von Freizeitprodukten zu unterscheiden – sprechen Sie offen mit Ihrem Arzt über den Zweck der Behandlung.
- **Technische Ausstattung prüfen:** Stellen Sie sicher, dass Ihr Endgerät und Ihre Internetverbindung für die Videosprechstunde geeignet sind.

Fazit: Telemedizin erleichtert den Zugang, kann aber Wartezeiten nur begrenzt verkürzen

Telemedizin bietet in Berlin eine wertvolle organisatorische Erleichterung für Patientinnen und Patienten mit chronischen Beschwerden. Die Möglichkeiten der **digitalen Terminvereinbarung** und **Videosprechstunden** verkürzen die zeitlichen Hürden und schaffen mehr Flexibilität im Alltag. Dennoch ersetzt Telemedizin nicht den persönlichen Kontakt, insbesondere wenn es um komplexe Diagnosen, medizinische Indikationsstellungen und die Einhaltung von Verschreibungspflichten geht.

Am Ende bleibt die Frage: *Wer trägt die Verantwortung?* Diese liegt weiterhin bei der Ärztin oder dem Arzt, der in Absprache mit der Patientin oder dem Patienten entscheidet, ob und welche Therapie nötig ist – online oder

offline.

Patientinnen und Patienten sollten Telemedizin bewusst nutzen, als Ergänzung zur regulären Versorgung und nach realistischen Erwartungen an die Möglichkeiten und Grenzen dieser innovativen Angebote.